Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen

Herausgeber: Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (1977)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht 1977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prof. J. Fink, Wien, Prof. J. Geiss, Bern, Prof. E. Grötzbach, Hannover, Prof. H. Lamprecht, Göttingen und Dr. H. Zumbühl, Bern standen in den Monaten Januar bis März am Vortragspult im Hörsaal des Naturhistorischen Museums. Vom Oktober bis Dezember waren Prof. H. Aulitzki, Wien, Prof. W. Meckelein, Stuttgart, Prof. W. Marschall, Bern, PD Dr. K. Aerni, Bern und Dr. R. Högger, Bern die Referenten. Die Aufteilung mit fünf Referaten nach und fünf Referaten vor Neujahr scheint sich – dem Besuch unserer Vorträge nach zu schliessen – bewährt zu haben.

Neben der Bernischen Naturforschenden Gesellschaft beteiligten sich der SIA und die Gesellschaft für Asienkunde an unsern Vorträgen. Selbstverständlich organisierten wir die Referate mit ausländischen Vortragenden gemeinsam mit den geographischen Gesellschaften von Zürich und Basel.

An der Hauptversammlung vom 22. März wurden Herr Prof. W. Marschall, Bern, Herr Dr. G. Budmiger, Gümligen und Herr R. Steiner, Belp, in den Vorstand gewählt. Wegen Arbeitsüberlastung traten Herr Dir. E. Huber und Dr. M. Winiger aus dem Vorstand zurück. Beiden sei auch an dieser Stelle für die langjährige Mitarbeit herzlich gedankt.

Im Anschluss an die Hauptversammlung besichtigten wir das neue Geographische Institut der Universität. Herrn Prof. G. Grosjean und seinen Mitarbeitern danken wir für die Führung bestens.

Im Sommer veranstalteten wir drei Exkursionen. Herr Dr. E. Schwabe führte im Mai eine Exkursion ins Laufental, der Präsident leitete im August eine Fahrt in den Baselländer- und Aargauer Jura, und die Auslandexkursion von Dr. H. Müller machte die Teilnehmer im Herbst mit dem Alpensüdrand und der oberen Poebene bekannt. Die jeweils sehr grosse Teilnehmerzahl zeigt, dass die Exkursionen einem Bedürfnis entsprechen und aus unserem Tätigkeitsprogramm nicht wegzudenken sind.

Gerne schliesse ich auch diesen Kurzbericht wiederum mit einem Dank, dem Dank an alle Mitglieder für die Verbundenheit zur Gesellschaft und dem Dank an die Vorstandsmitglieder für die erspriessliche Zusammenarbeit. Dr. M. Hohl

Jahresversammlung der Geographischen Gesellschaft, 22.3.77

An die 500 Mitglieder zählt heute die Geographische Gesellschaft Bern, wie Präsident Dr. Markus Hohl an der Generalversammlung bekanntgab. Mit ihrem reichhaltigen Vortragsprogramm, ihren Exkursionen und den mannigfachen Publikationen von zum Teil hohem wissenschaftlichem Wert bilde die Gesellschaft ein wertvolles Bindeglied zwischen fachbezogener Forschung und einer nicht nur auf die Stadt Bern beschränkten Öffentlichkeit. Zahlreiche Neueintritte aus den Reihen der Geographiestudenten und junger Lehrer stärken die Verbindung zur geographischen Forschungsarbeit an der Universität, die in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung erlebt hat.

Lokale wie weltweite Arbeit

In der Tat ist die Geographie heute alles andere als ein lebensfernes Schulstubenfach. Davon konnten sich die Teilnehmer an der Jahresversammlung bei einem Rundgang durch die Räume des Geographischen Instituts der Universität überzeugen, das in einem Neubau der international bekannten geographischen Fachfirma Kümmerly & Frey AG an der Hallerstrasse Unterkunft gefunden hat. Die Professoren Grosjean und Messerli, Privatdozent Aerni und ihre Mitarbeiter vermittelten ein eindrückliches Bild von den Forschungszielen und Ausbildungsmethoden der modernen Geographie.

Wohl wenige andere Hochschulfächer umspannen eine derartige Vielfalt von Einzeldisziplinen der Natur- und Humanwissenschaften – von der Geologie und Mineralogie über die Biologie und Chemie, die Agrarwissenschaft und Volkswirtschaftslehre bis zur Geschichte, Ethnographie, Statistik und Archäologie. Untersuchungen im chemischen Labor wechseln mit Kartenzeichnen und Feldarbeit im Bauerndorf oder im Hochgebirge. Fluraufteilung und Siedlungsformen der Vergangenheit und Gegenwart im heimatlichen Meikirch oder Ligerz werden mit ebensoviel Eifer erforscht wie Geländeformen des Hoggargebirges in der Sahara oder die Funktionen eines Marktfleckens im äthiopischen Semien, und die Arbeitsinstrumente des Geographen reichen vom Zeichenstift und Kompass bis zur Satelliten-Fotogrammetrie. Umweltbelastung durch die moderne Technik und Notwendigkeit einer weitblickenden Raumplanung fordern die Mitarbeit des Geographen bei der Lösung von Aufgaben höchster politischer Brisanz.

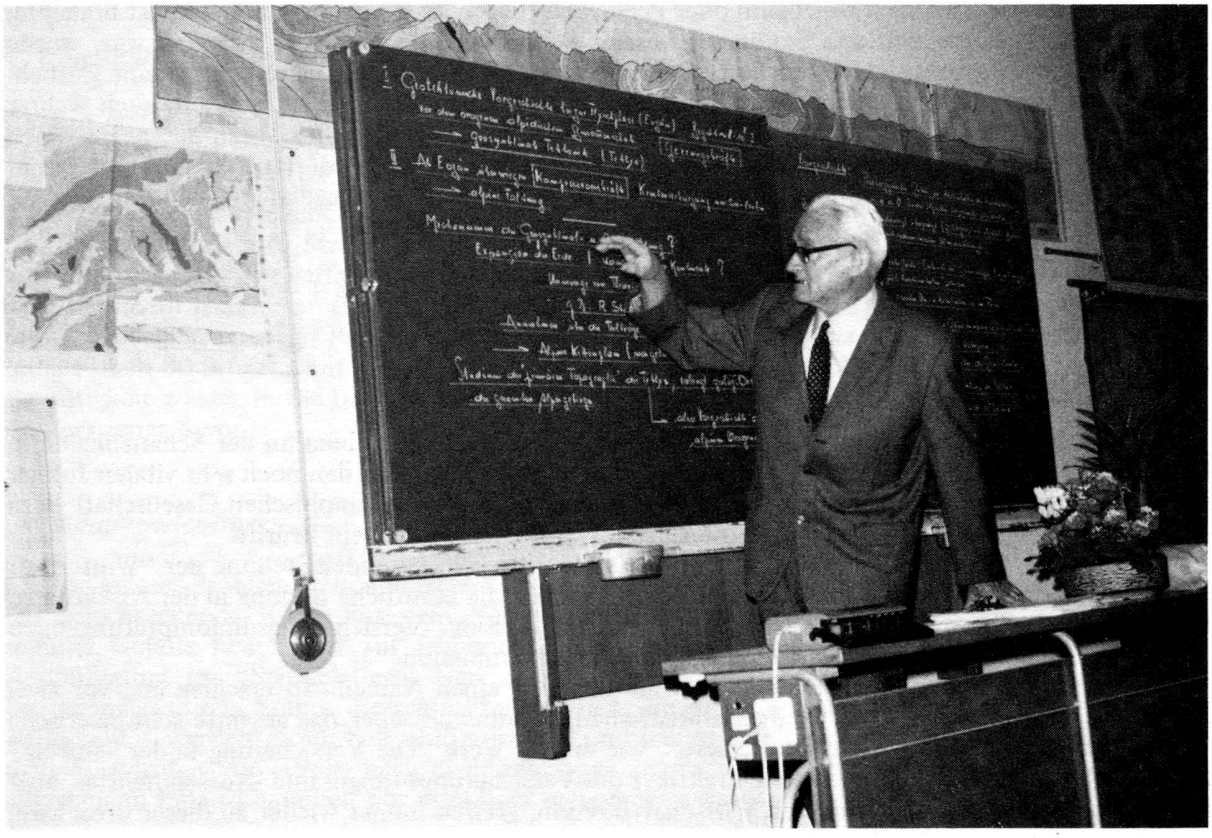
Zusammenhänge suchen

Nach einer Epoche immer weiter fortschreitender Spezialisierung auch in dieser Disziplin lautet das Losungswort heute wieder "Erkennen und Bewusstmachen der Zusammenhänge zwischen Naturgegebenheiten und Menschenwerk".

Neu in den Vorstand der Geographischen Gesellschaft gewählt wurden Professor Marschall aus dem Nachbarbereich der Ethnographie, Dr. G. Budmiger, Direktor des Alpinen Museums, und Rolf Steiner von der Fachschaft der Geographie-Studenten. M. Hohl (Der Bund, 29.3.1977, Nr. 74)

Professor Fritz Gygax zum Rücktritt

Fritz Gygax wurde am 12. Januar 1908 in seinem Heimatort Herzogenbuchsee geboren und wuchs mit einem Bruder und zwei Schwestern auf. Vom Fahrrad aus warf er den Blick in die weitere Umgebung. Er wollte Lokomotivführer werden, um noch mehr von der Welt zu sehen. Aber die Lehrer und sein Vater lenkten sein Schicksal anders. Er besuchte das Gymnasium Bern und kam an die Lehramtsschule der Universität, wo er gute mathematische, geographische und geologische



Grundlagen erhielt. Geographie lehrten damals Rudolf Zeller und Fritz Nussbaum. Dem Glazialmorphologen Nussbaum verdankte Fritz Gygax den Anstoss zu seiner Dissertation im Tessin. Hermann Lautensach hatte erstmals die Entwicklungsgeschichte der Tessiner Täler zu beschreiben versucht. Nun galt es, im Gebiet der Verzasca durch Querprofile die seitlichen Terrassen und aufeinanderfolgenden Eintiefungen noch genauer nachzuweisen. Die Untersuchung erfolgte in den Sommern 1931 und 1932 und wurde 1933 abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden auch von Paul Beck freudig anerkannt.

1935–1944 wirkte Fritz Gygax an der Sekundarschule Langenthal, 1944–1949 als Geographielehrer am Seminar Hofwil. Für den Unterricht an der Universität gibt es keine bessere Vorbereitung als den mehrjährigen Schuldienst auf verschiedenen Stufen. Die Liebe zur Wissenschaft erlosch dabei nicht. 1937 legte ein schönes Buch über die Entwicklung der Reliefkunst in der Schweiz davon Zeugnis ab. Auf Anregung des Altmeisters Otto Lütschg, bei dem sich Fritz Gygax an der ETH noch

in Hydrologie ausbildete, entstand 1939–1944 die grosse Untersuchung über Niederschlag und Abfluss im Einzugsgebiet der Magliasina im Malcantone, Tessin. Zuerst werden Morphologie und Klima abgehandelt, dann die hydrologischen Verhältnisse dargestellt. Der junge Privatdozent verfügte über das geschulte Auge in der Erfassung der Geländeformen, über die erfahrene Hand in der Mess- und Darstellungstechnik und über den Sinn für den geschichtlichen Werdegang.

Diese Gaben durfte Fritz Gygax von 1949 bis 1978, ganze 29 Jahre, als Ordinarius für allgemeine Geographie und Länderkunde der Schweiz und Europas vollamtlich in den Dienst der Hochschule stellen. Anfangs war er einzig vom Privatdozenten Walther Staub unterstützt; später zog er Dr. Georges Grosjean und seine eigenen Doktoranden Paul Nydegger und Bruno Messerli, ebenso Klaus Aerni, denen allen er zur Habilitation verhalf, als Mitarbeiter heran, so dass heute mehrere Fachabteilungen und ein ganzer Stab die Geographie vertritt. Die 62 Dissertationen und 31 Diplom- und Lizentiatsarbeiten der Ära Gygax verraten eine grosse Spannweite der Themen, weil er den individuellen Anliegen entgegenkam. Eine grosse Zahl der Arbeiten war der Morphologie und Hydrologie verschiedener Täler des Kantons Tessin gewidmet. Später wurden Gebiete der Kantone Bern und Solothurn entsprechend durchforscht, so dass die Studien vom Clos du Doubs bis Chiasso reichen. Auch die Limnologie wurde gepflegt und später das Grundwasser einbezogen. Es liegen Dissertationen in vier Sprachen vor. Einzelne betreffen die Hydrologie Persiens. Im Gefolge von Exkursionen entstanden Arbeiten über die Sierra Nevada, die Azoren und die Insel Vulcano.

Als Lehrer hat sich Fritz Gygax ganz ausgegeben. Wohl entstanden auch eigene Abhandlungen; aber wichtiger war ihm das Gedeihen seiner Schule. Es machte ihm nichts aus, immer wieder in das Gelände zu steigen und nach Helgoland oder Persien zu fliegen, wenn dort ein Schüler Rat brauchte. Grossartig entwickelte sich das Exkursionswesen. Wenn die Teilnehmerzahl zu gross war, wurde dieselbe Exkursion mehrmals wiederholt. Keine Verantwortung, keine Anstrengung, keine Entbehrung wurde gescheut. Dazu bedurfte es nicht nur einer eisernen Gesundheit, sondern auch wahrer Begeisterung und unerschöpflicher Geduld. Viele haben aus ihren Studienjahren gerade im Fach Geographie besonders reiche Erinnerungen mit in ihren Beruf nehmen dürfen: das Erlebnis ferner Länder, aber auch das Erlebnis eines Lehrers, der sich mit nie versagender Gewissenhaftigkeit vorbereitete und sich für die Studenten einsetzte mit seiner ganzen Güte. Heinz Balmer

Werner von Wartburg 80jährig

Am 26. April 1977 hat Werner von Wartburg in seinem schönen Heim an der Schänzlihalde in Bern den 80. Geburtstag gefeiert. Zwar ist es in den letzten Jahren um den noch sehr vitalen Jubilar etwas stiller geworden, aber in den Versicherungskreisen, in der Geographischen Gesellschaft Bern und beim Schweizerischen Kulturfilmbund ist sein Name nach wie vor ein Begriff.

Werner von Wartburg hatte während über vierzig Jahren in leitender Stellung der "Winterthur Leben" gedient. Besondere Verdienste erwarb er sich um die berufliche Bildung in der Assekuranz. Er stand an vorderster Front, als es darum ging, die Eidg. Versicherungsdiplomprüfungen zu schaffen. Während 28 Jahren präsidierte er die Prüfungskommission.

Werner von Wartburg machte sich auch als Publizist einen Namen. So erschien erst vor zwei Jahren die 10. Auflage seines "kleinen statistischen Handbuches über das gesamte schweizerische Versicherungswesen und verwandte Gebiete", wie er sein Werk "Die Versicherung in der Schweiz" im Untertitel selbst bezeichnete. Viele Praktiker des Versicherungs-Innen- und -Aussendienstes, aber auch Interessenten aus allen anderen Wirtschaftskreisen, greifen immer wieder zu dieser Broschüre, die ihnen eine Fülle wertvoller Angaben vermittelt.

Der liebenswürdige Jubilar begnügte sich nicht mit der Tätigkeit in seinem Beruf. Ein ebenso dynamisches wie konziliantes Wesen trieb ihn dazu, sich noch weiteren Lebensbereichen zu widmen. An verantwortlicher Stelle diente er der Geographischen Gesellschaft Bern – hier kamen ihm seine hervorragenden Sprachkenntnisse ganz besonders zugute – und in Präsidialchargen dem Kulturfilm. Wo Werner von Wartburg hinkam, war er ein gern gesehener Gast und Gesprächspartner. Seine Loyalität und sein ausgleichendes Wesen öffneten ihm alle Türen. Auf sein Lebenswerk darf er stolz sein. Die besten Wünsche begleiten ihn ins neunte Lebensjahrzehnt. h.e.